



*Ihr werdet finden
Das Kind
In Windeln gewickelt
Und in einer Krippe
Liegen*

Liebe Freundinnen und Freunde der Langau,

"Der kleine Junge Jakob hält Pu den Bären an der Pfote und fragt, sobald er mich sieht: ‚Willst du ganz lieb sein und Pu dem Bären eine Geschichte erzählen?’ - ‚Ja, vielleicht will ich das, aber was für Geschichten hat er am liebsten?’ ‚Am liebsten hört er eine Geschichte, die von ihm selbst handelt!"

So beginnt die Geschichte um einen der bekanntesten Bären der Weltliteratur. Philosophisch und witzig ist er, neugierig und nachdenklich – menschlich halt. Und wie wir Menschen hört er gern Geschichten die von ihm selber handeln. Vielleicht ist das der Grund warum die Weihnachtsgeschichte uns so sehr ans Herz geht, weil sie eigentlich eine Geschichte über uns selbst ist. Alte Schriften sagen, dass Gott nicht nur einmal dort in Bethlehem Mensch geworden ist, sondern dass er in jedem Kind auf dieser Welt aufs Neue geboren, aufs Neue Mensch werden will. Also auch in dir und mir. Warum so kompliziert? Warum nicht in einer Nacht ein für alle Mal die Dinge regeln?

Ein Rabbi sagte einmal zu seinen Schülern: „Pflicht ist es jedermanns zu wissen und zu bedenken, dass er in der Welt einzig in seiner Beschaffenheit ist, und es ist noch kein Gleicher auf der Welt gewesen, denn wäre schon ein ihm Gleicher auf der Welt gewesen, er brauchte nicht auf der Welt zu sein. Jeder Einzelne ist ein neues Ding in der Welt, und trägt den Schlüssel zur Rettung der Welt in sich.“

In jedem Menschen ist also etwas in die Welt gesetzt, was es noch nicht gegeben hat, was nur dieser Mensch mitbringt - unabhängig von Begabungen, Fähigkeiten, Stärken oder Fertigkeiten, unabhängig davon, ob er ein langes oder ein kurzes Leben hat, ob er Hilfe gibt, oder auf Hilfe angewiesen ist, reich ist oder arm. Und jeder von uns trägt den Schlüssel zur Rettung der Welt in sich, aber nur einen Teil davon. So kann die Welt nicht von einem allein gerettet werden, es kann aber auch niemand außer Acht gelassen werden, so gering er sich selbst auch fühlen mag. Wir Menschen sind aneinander gewiesen.

Die Geschichte vom Kind in der Krippe will mich an meine Einmaligkeit, Unverwechselbarkeit und Unverzichtbarkeit in dieser Welt erinnern aber auch an das „gewiesen-sein“ an den anderen Menschen. Das Kind in der Krippe bin ICH selbst. Wo ich dies in meinem Herzen spüren kann, und sei es auch nur für einen Moment, da wird die Weihnachtsgeschichte zu meiner eigenen Geschichte. Und das bringt uns wieder zu Pu dem Bären, von dem man offensichtlich viel lernen kann.

„Während Pu der Bär sein Frühstück aß, eine sehr einfache Mahlzeit, die aus Honig mit Marmelade bestand, war er plötzlich auf ein neues Lied gekommen. Es fing so an: Es ist schön, ein Bär zu sein! Als er so weit gekommen war, kratzte er sich an seinem kleinen dreieckigen Kopf und dachte bei sich: „Ja, der Anfang klingt eigentlich sehr gut, aber wie soll der nächste Vers heißen?“

Vielleicht könnten wir von Pu lernen zu singen: „Es ist schön ein Mensch zu sein“ oder wie wir in der Langau sagen würden: „Es ist schön *einfach Mensch zu sein*“ und anders als Pu haben wir kein Problem damit den gleichen Vers immer wieder zu singen.

Ihnen und Euch allen Dank für die Verbundenheit mit uns im vergangenen Jahr. Ein frohes Weihnachtsfest und ein neues Jahr in dem wir immer wieder aus ganzem Herzen singen können: „es ist schön, einfach Mensch zu sein“

Peter Barbian
Und das ganze Team der Langau

